



*Ohne Ehevertrag ist
die Hochzeit für viele
Manager nachträglich
schwer bekömmlich.*

Risiko Ehe

Sie kosten Nerven und viel Geld: **Managerscheidungen**. Mit einem Ehevertrag ist zwar das Vermögen gesichert. Ein Garant für die reibungslose Trennung ohne Millionenzahlung ist er allerdings nicht.

MAREN MEYER TEXT

Es ist aus. Den Blick über den Zürichsee können sie schon lange nicht mehr geniessen, und in der Bibliothek verstauben die Bücher. Die Trennung von Ex-Roland-Berger-Chef Martin Wittig und seiner Frau Susanne, Geschäftsführerin der Organisation Ashoka, ist schon seit längerem besiegelt – die mondäne Villa in Herrliberg steht zum Verkauf. Für den neuen CEO der Credit Suisse, Tidjane Thiam, ein Glück. Er kauft das Anwesen, um dort mit Frau und Kindern zu leben.

Irgendjemand profitiert immer von einer Trennung oder Scheidung. Im Fall der Wittigs ist es der neue CS-Chef. Sein Vorgänger war dagegen ein Leidtragender. Brady Dougan, bis Juni Chef der zweitgrössten Schweizer Bank, kam bei seiner Scheidung nicht so leicht davon – sie kostete ihn mehr als eine Villa. Denn: Er hatte keinen Ehevertrag. 2005, zum Zeitpunkt der Scheidung, soll Dougan

pro Woche 384 615 Dollar verdient haben, das gemeinsame Vermögen wird in der Gerichtsakte auf 80 Millionen Dollar geschätzt. Über ein Jahr streitet er mit seiner Frau Tomoko Hamada ums Geld. Dann wird schriftlich festgelegt: Hamada bekommt 15,3 Millionen – ausbezahlt in zwei Teilen. Nach weiteren Verhandlungen erhält seine Frau insgesamt über 16 Millionen Dollar. Dazu noch die Villa im Wert von 9,6 Millionen Dollar. In zweiter Ehe ist Dougan mit der Yale-Professorin Laura Niklason verheiratet – mit Ehevertrag, will man hoffen.

Ungesichert in die Ehe. Dougan ist kein Einzelfall: In der Schweiz schliesst nicht mal jedes zehnte Ehepaar einen Ehevertrag ab. So erlebt es der Anwalt Kurt Zollinger von der Zürcher Kanzlei Herzer Rechtsanwälte. «Über Eheverträge wird meist erst viel später, nach Eintritt eines Karriereschubs, nachgedacht.» Denn im Fall einer Scheidung hat ein Ehevertrag nur auf das in der Ehe erwirtschaftete Vermögen einen Einfluss. Die Unter-

haltspflicht und die Aufteilung der beruflichen Vorsorge werden durch einen Ehevertrag nicht beeinflusst.

Im Fall einer Scheidung von Ex-Glencore-Manager Christian Wolfensberger und der Ex-Miss-Schweiz Fiona Hefti wird also Geld fliessen – obwohl es einen Ehevertrag geben soll. Im Juli macht das Zürcher Glamourpaar Schlagzeilen: «Liebes-Aus!» Wolfensberger und Hefti trennen sich nach acht Jahren Ehe. Der Ehevertrag klärt die Vermögensverhältnisse: Das während der Ehe angesammelte Vermögen muss nicht zu gleichen Stücken geteilt werden. Gut für Wolfensberger, denn bei einer Scheidung wäre für «Miss Perfect» einiges zu holen: Der Manager hat ein geschätztes Vermögen von über 315 Millionen Franken – den grössten Teil in Glencore-Anteilen. Sein Vermögen dürfte sich durch den anhaltenden Sinkflug der Aktie zwar deutlich mindern. Steinreich ist er immer noch. Trotz Ehevertrag: Die Unterhaltszahlungen dürften happig werden. Denn der Unterhalt lässt sich im Vertrag nicht ►



Ex-CS-Chef Brady Dougan ist heute mit Laura Niklason (r.) verheiratet. Die Scheidung von seiner ersten Frau kostete ihn rund 25 Millionen Dollar.

Trotz Ehevertrag: Die Scheidung von Ex-Miss-Schweiz Fiona Hefti dürfte den früheren Glencore-Manager Christian Wolfensberger teuer zu stehen kommen.



Manager haben ein erhöhtes Scheidungsrisiko. Sie arbeiten viel und haben wenig Zeit für den Partner.

► regeln und hängt von zwei Faktoren ab: War die Ehe lebensprägend, und was für einen Lebensstil pflegte das Paar?

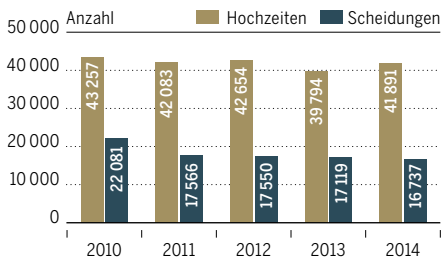
Acht Jahre waren Wolfensbergers verheiratet, sie haben drei kleine Kinder. Die Ehe gilt somit als lebensprägend. Der Lebensstil lässt sich anhand der luxuriösen Familiendomizile in Küsnacht und Kilchberg errahnen: Das eine hat geschätzte 30 Millionen, das andere 20 Millionen Franken gekostet. «Kann die Ehefrau belegen, dass sie im Monat 20000 Franken oder mehr für Lebensmittel, Kleidung, Ferien und anderes ausgegeben hat, muss der Ehemann in der Regel mit hohen Unterhaltszahlungen rechnen. Ob er einen Ehevertrag hat oder nicht, spielt keine Rolle», sagt Roger Groner. Der Zürcher Scheidungsanwalt von der Kanzlei Groner Rechtsanwälte weiss aus Erfahrung: «Wenn er arbeitet und seine Frau daheim die Kinder er-

zieht, wird eine Scheidung in der Schweiz schnell enorm teuer für den Mann.» Fiona Hefti muss jetzt belegen, was sie im Monat ausgibt. «Zum Bedarf zählen aber nur Dinge, die sich immer wiederholen, zum Beispiel Benzinkosten», sagt Groner.

Manager haben ein erhöhtes Scheidungsrisiko. Sie arbeiten viel, sind gestresst und haben wenig Zeit für den Partner. Der Beruf steht oft im Vordergrund, und das Paar lebt sich auseinander. Das weiss Guy Bodenmann, Professor der Psychologie an der Universität

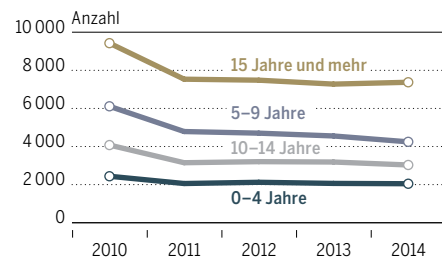
Ewige Liebi – mit Verfallsdatum

Hochzeiten vs. Scheidungen in der Schweiz



Quelle: Bundesamt für Statistik

Anzahl Scheidungen nach Ehejahren





Erwarten ihr zweites Kind: Peter Spuhler und seine zweite Frau Daniela.

Zürich. In der Schweiz werden vier von zehn Ehen geschieden. 2014 kamen auf 41 891 Trauungen laut dem Bundesamt für Statistik 16 737 Scheidungen. Was auffällt: Die meisten Scheidungen werden nach 20 und mehr Jahren eingereicht, wenn die Ehepartner zwischen 40 und 59 Jahre alt sind. «In den letzten zwanzig Jahren hat sich die Scheidungsrate in dieser Altersgruppe verdoppelt», sagt Bodenmann. Die Kinder sind aus dem Haus, die Eheleute orientieren sich neu. Und aufgrund der häufigen Scheidungen sind mehr potenzielle Partner als früher verfügbar.

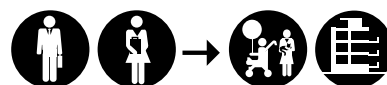
Neue Pfade. Diese Neuorientierung lässt sich auch unter den Schweizer Managern und Bankern beobachten: Navyboot-Chef Philippe Gaydoul und Frau Radmila: geschieden. Stadler-Rail-Chef Peter Spuhler und Andrea: geschieden. Spuhler ist wieder verheiratet und erwartet mit der Unternehmerin Daniela Spuhler-Hoffmann das zweite gemeinsame Kind. Ebenso geschieden ist Scout24-Gründer Joachim Schoss, dessen Frau Franca sich von ihm trennte, nachdem er bei ►

RECHENBEISPIEL

Wem bleibt wie viel?

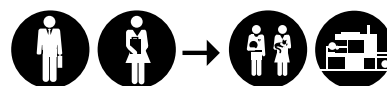
Der Lebensstandard ist angemessen, das Vermögen im Ehevertrag geregelt: zwei reale Beispiele für die Aufteilung des Unterhalts nach der Scheidung.

BEISPIEL 1: Sieben Jahre ist das Paar verheiratet. Beide sind Mitte dreissig und haben zwei kleine Kinder (drei und fünf Jahre). Die Familie wohnt in Zürich in einer Mietwohnung. Der Mann verdient den Lebensunterhalt, die Frau kümmert sich um die Kinder. Die Fixkosten für Lebensunterhalt und Miete betragen im Monat 21 000 Franken. Im Scheidungsfall teilen die Eheleute die während der Ehe angesparte Vorsorge – sie ist vom Ehevertrag ausgeschlossen. Der Unterhalt, den der Mann nach der Scheidung an seine Frau und die Kinder zahlen muss, beträgt 13 000 Franken. Erst wenn das jüngste Kind zehn Jahre alt ist, muss die Frau wieder zu 50 Prozent arbeiten, und der Unterhalt verringert sich um den Betrag ihres Lohnes.



	in Franken
Jahreseinkommen (netto)	300 000
Monatslohn (netto)	25 000
Vorsorge	130 000
Fixkosten pro Monat	21 000
Unterhalt für Frau und Kinder	13 000
Davon an Kinder (1200 pro Kind)	2 400
Davon an Frau	10 600
Ihm bleiben vom Monatslohn	12 000
Die Hälfte der Vorsorge	65 000

BEISPIEL 2: Er ist Angestellter in leitender Funktion bei den SBB. Mit seiner Frau hat er zwei Kinder (vier und sieben Jahre). Acht Jahre ist das Paar verheiratet, sie arbeitet nicht. Zusammen besitzen sie ein Haus – zu gleichen Teilen finanziert. Die Eigenmittel für den Hauskauf stammen aus einer Erbschaft der Ehefrau und einem Nachlassvorbezug des Ehemannes. Bei einem Hausverkauf erhalten sie den Erlös zu gleichen Teilen. Denn genau wie die Vorsorge werden Erbschaft und Nachlass nicht im Ehevertrag geregelt. Im Fall der Scheidung muss der Mann seiner Frau und den Kindern im Monat 6500 Franken Unterhalt zahlen.



	in Franken
Jahreseinkommen (netto)	144 000
Monatslohn (netto)	12 000
Vorsorge	65 000
Unterhalt für Frau und Kinder	6 500
Davon an Kinder (1200 pro Kind)	2 400
Davon an Frau	3 100
Ihm bleiben vom Monatslohn	5 500
Die Hälfte der Vorsorge	32 500



Die neue Frau an der Seite von Philipp Hildebrand, Ex-Chef der Nationalbank: die Unternehmerin Margarita Louis-Dreyfus.

CS-Präsident Urs Rohner mit seiner langjährigen Partnerin Nadja Schildknecht. Von seiner ersten Frau soll er seit Anfang Jahr geschieden sein.



Sue Ann Hamm wurden 975 Millionen Dollar zugesprochen. Der Milliardärsgattin ist das nicht genug.

► einem Motorradunfall den rechten Arm und das rechte Bein verloren hatte. Auch Credit-Suisse-Präsident Urs Rohner soll seit Mitte Januar von seiner ersten Frau Ariane geschieden sein, heisst es aus seinem Umfeld. Der Banker lebt schon länger mit der Co-Chefin des Zurich Film Festivals, Nadja Schildknecht, zusammen. Gemeinsam haben sie Sohn Leon.

Das Bild des geschiedenen Bankers und Managers hat sich über die Jahre gewandelt. 1998 fiel Ex-CS-Chef Lukas Mühlemann noch bei seiner Bank in Ungnade, als er sich von seiner Frau scheiden liess und sich eine blutjunge Geliebte nahm. Heute dürfen Manager unkommentiert in Trennung leben und eine neue Beziehung haben: der Ex-SNB-Präsident und jetzige Vize von BlackRock, Philipp Hildebrand, und Margarita Louis-Dreyfus, Witwe von Rohstoffhändler Robert Louis-Dreyfus. Oder die Modebloggerin

Sandra Bauknecht und Patrick Liotard-Vogt, der millionenschwere Nestlé-Erbe. Der designierte CEO der Raiffeisenbank, Patrik Gisel, gab soeben bekannt, er habe sich von seiner Frau Beate getrennt und sei von zu Hause ausgezogen.

Auch Nachwuchs mit der Neuen wird geduldet, ohne dass ein Gewitter der Empörung losbricht. So wie bei Swiss-CEO Harry Hohmeister, der mit seiner Freundin Tanja Wilke bald das erste Kind bekommt. «Je mehr Paare sich scheiden lassen, desto akzeptierter wird die Scheidung in der Chefetage», sagt Psychologe Bodenmann. Die Toleranzgrenze hänge aber immer auch von der Firmenphilosophie und den Werten einer Firma ab.

Habgierige Ehefrauen. Ist die Scheidung aber eingereicht, kann es zwischen den Parteien sehr schnell sehr schmutzig werden. Das zeigt ein Fall aus den USA: Sue

Ann, Gattin des Öl-Tycoons und Chefs von Continental Resources, Harold Hamm, lässt sich 2012 von ihm scheiden. Zu diesem Zeitpunkt ist er elf Milliarden Dollar schwer. Hamm, der sich aus armen Verhältnissen hochgearbeitet hat, stieg in den sechziger Jahren ins Ölgeschäft ein und wurde zum Milliardär. Die Ehe ging Hamm 1988 ein, einen Ehevertrag gibt es nicht. Somit hätte Sue Ann eigentlich Anspruch auf die Hälfte des Vermögens ihres Mannes. Doch zu Hamms Glück findet die Scheidung im Bundesstaat Oklahoma statt: Hier muss der Ölmagnat beweisen, wie gross sein Zutun zum wirtschaftlichen Erfolg seiner Firma war. Je grösser es war, desto mehr muss er seiner Frau bezahlen. Mit einigen Tricks zieht Hamm seinen Kopf aus der Schlinge: Er lässt angeblich Daten ändern, und Experten sagen aus, dass Glück der Erfolgsfaktor für die guten Geschäfte sei. Am Ende er-

DIE TEUERSTEN SCHEIDUNGEN

Wenn Milliarden fließen

Scheiden tut weh – auch dem Geldbeutel. So kostete die teuerste Trennung der Weltgeschichte imposante 4,5 Milliarden Dollar.



Haben ihre Villa an den neuen CS-Chef verkauft: Ex-Roland-Berger-Chef Martin Wittig lebt von Susanne Wittig getrennt.

hält Sue Ann immerhin einen Scheck über 975,5 Millionen Dollar. Ihr ist das nicht genug. Sie legt Berufung ein. Anfang 2015 lehnt das Gericht ihre Forderung ab: Hamm hatte den Check bereits eingelöst und somit den Entscheid akzeptiert.

Von ähnlichen Fällen habgieriger Ehefrauen berichtet ein Schweizer Scheidungsanwalt: Als ein Mann seiner Frau im Kanton Zürich die Scheidungspapiere vorlegt, dreht sie durch. Aus Rache geht sie mit der Geschäftskreditkarte ordentlich einkaufen und gönnt sich im Ausland eine teure Zahnbehandlung. Dazu nimmt sie den Firmenwagen. Ein Gerichtsverfahren ist nicht zu umgehen, das Urteil ist noch hängig.

Dass die Frau mehr Geld möchte und der Gatte keine Alimente bezahlen will, hat der Anwalt Vincenzo Amberg auch schon erlebt. «Ich hatte schon Fälle, da hat der Ehemann versucht, seine Buchhaltung so zu «frisieren», dass es aussah, als würde er praktisch kein Einkommen mehr erzielen. Oder es wurde Geld ins Ausland verschoben, um sich den finanziellen Verpflichtungen – zumindest ►



Dmitri und Elena Rybolowlew, 2009: 4,5 Milliarden Dollar.



Adnan und Soraya Khashoggi, 1982: 874 Millionen Dollar.



Alec und Jocelyn Wildenstein, 1999: 2,5 Milliarden Dollar.



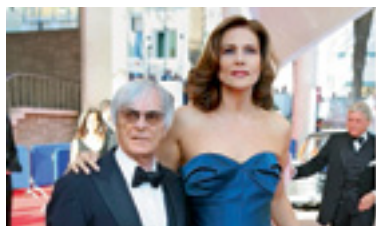
Steve und Elaine Wynn, 2010: über 741 Millionen Dollar.



Rupert und Anna Murdoch, 1999: 1,7 Milliarden Dollar.



Sir Chris Hohn und Jamie Cooper-Hohn, 2013: 530 Millionen Dollar.



Bernie und Slavica Ecclestone, 2009: 1 bis 1,2 Milliarden Dollar.



Craig und Wendy McCaw, 1997: 460 Millionen Dollar.



Harold und Sue Ann Hamm, 2012: 975,5 Millionen Dollar.



Mel und Robyn Gibson, 2011: 425 Millionen Dollar.

VINCENZO AMBERG

«Bis ins AHV-Alter»

Was muss bei einer Scheidung beachtet werden? Wo liegen die Gefahren? Der Anwalt berät beim Ehevertrag und bei der Auslandscheidung.

BILANZ: *Wie geht der Ehepartner sicher, dass sein Vermögen bei der Scheidung sicher ist?*

Vincenzo Amberg: Das ist nur mittels Ehevertrag möglich. Wobei der Begriff «Vermögen» sich hier auf die Errungenschaften während der Ehe bezieht. Der Vertrag verhindert eine hälftige Aufteilung dieser Vermögenswerte. Ein Ehevertrag kann vor und während der Ehe abgeschlossen werden.

Ist ein Ehevertrag völlig sicher?

In güterrechtlicher Hinsicht ja. Abgesehen davon, dass eine Partei

nachzugehen. Dann verringert sich auch der Unterhalt.

Wie lang muss der Unterhalt gezahlt werden?

Wenn die Ehe lebensprägend war, also mindestens fünf bis zehn oder mehr Jahre gedauert hat, kann es sein, dass die Unterhaltspflicht erst endet, wenn der unterhaltspflichtige Ehegatte ins AHV-Alter eintritt. Sind Kinder vorhanden, dauern die nachehelichen Unterhaltszahlungen mindestens an, bis das jüngste Kind 16 Jahre alt ist.

Was ist zu tun, wenn der Partner vor der Scheidung das Konto plündert?

Hier geht es um unentgeltliche Zuwendungen, die der eine Ehegatte während der letzten fünf Jahre vor der Scheidung ohne die Zustimmung des Partners getätigt hat (z.B. Schenkung eines grösseren Geldbetrags an die Freundin). Und es geht um Vermögensentäusserungen (z.B. ein massiv unter Wert verkaufter Porsche), die dazu dienen, den Beteiligungsanspruch des Partners zu schmälern. Liegt einer dieser Fälle vor, wird der geschenkte bzw. entäusserte Geldbetrag der Errungenschaft hinzuge-rechnet, so dass der andere Ehepartner die Hälfte des Werts trotzdem erhält.

Der Partner besitzt den Schweizer und einen ausländischen Pass – kann er auf eine Scheidung im Ausland bestehen?

Ja, wenn er dort seinen Wohnsitz hat. Das Scheidungsrecht in Europa hat sich in den letzten Jahren stark angeglichen. Nicht so in Grossbritannien und den USA: Dort weicht das Rechtssystem deutlich von unserem ab.

► teilweise – zu entziehen. Die Konten auf den Cayman Islands sind ja auch hierzulande bekannt.» Insbesondere Firmennetzwerke im Ausland könnten zu Schwierigkeiten bei der Entflechtung des Vermögens führen wegen der oft undurchsichtigen finanziellen Konstrukte. Kann eine Ehefrau nicht hieb- und stichfest belegen, dass ihr Mann über mehr Geld verfügt, als er zu haben vorgibt, ist dagegen kaum etwas zu machen.

Siegen um jeden Preis. Am Ende geht es den Ehegatten jedoch oft nur noch ums Prinzip und ums Gewinnen. Sie verbeissen sich in den einmal begonnenen Scheidungskampf, investieren viel Geld in Anwälte und wollen dafür ein Ergebnis sehen. Amberg's längster Scheidungsprozess dauerte fünf Jahre. «Das ist eine lange Zeit. Glücklicherweise kommen viele Paare doch irgendwann zur Vernunft und werden der Streitigkeiten überdrüssig.»

Doch gerade Manager können sich langwierige und teure Scheidungen leisten. Je mehr sie in einen Scheidungsprozess investieren, desto weniger wollen sie aufgeben. «Scheidungen, die im Streit verlaufen, zeigen, dass die Partner nicht losgelassen haben. Sie kämpfen noch um etwas. Meist nicht direkt ums Geld, sondern um Geld als Substitut für Sühne, Rache, Kompensation, Genugtuung», sagt Psychologe Guy Bodenmann.

So wie im Fall des früheren Schweizer Botschafters Thomas Borer und der Ex-Miss-Texas Shawne Fielding. Die beiden trennten sich 2010. Ihre Scheidung glich einer Schlammschlacht. Einen Ehevertrag gab es nicht. Nach der Scheidung wollte Fielding alles – ihr Mann auch. Es kam zu immer mehr Anfeindungen: Sie behauptete, er sei sexsüchtig und hinterziehe Steuern. Er verklagte sie wegen Verleumdung, Urkundenfälschung und vielem mehr. Nach zwei Jahren Trennung konnte Borer endlich die Scheidung einreichen – die Frist, die laut Schweizer Scheidungsrecht vergehen muss, wenn der Scheidungswunsch nicht einvernehmlich ist. Am Ende wurde Fielding in einigen Punkten schuldig gesprochen. Borer bekam das Sorgerecht für die zwei Kinder. Auch hier kämpften beide mit harten Bandagen. Borer beschuldigte Fielding, alkoholsüchtig zu sein, Fielding warf ihrem Mann vor, in Gegenwart der Kinder schlecht über sie zu sprechen. «Ich habe es bereits mehr als einmal erlebt,



Vincenzo Amberg, unabhängiger Anwalt mit Fokus Familien- und Kindsrecht.

später Willensmängel wie Irrtum oder Drohung geltend machen und damit den Vertrag für unverbindlich erklären kann. Dann muss das Gericht darüber befinden, ob die Gründe stichhaltig sind. Anfechtungen von Eheverträgen kommen allerdings eher selten vor. Aber Unterhaltszahlungen sind im Ehevertrag nicht geregelt.

Wie berechnet sich der Unterhalt?

Beide Parteien haben ein Anrecht, den bisherigen Lebensstil fortzuführen. An diesem Massstab orientiert sich der Unterhalt. Bei Ehen mit Kindern geht man davon aus, dass dem Elternteil, der die Kinder mehrheitlich betreut, zugemutet werden kann, ab dem zehnten Geburtstag des jüngsten Kindes wieder einer Erwerbstätigkeit im Umfang von 50 Prozent



Modebloggerin Sandra Bauknecht verliess für Patrick Liotard-Vogt (o.) den Unternehmer Gero Bauknecht.

Swiss-Chef Harry Hohmeister (M.) freut sich mit seiner neuen Partnerin Tanja Wilke auf das erste gemeinsame Kind.



Nach dem Rosenkrieg mit Shawne Fielding ist Ex-Botschafter Thomas Borer heute mit Denise Altinisik verheiratet.



Je mehr die Parteien in die Scheidung investieren, desto weniger geben sie auf.

dass die Mutter oder der Vater den jeweils anderen Elternteil bezichtigt, unzüchtige Handlungen mit dem gemeinsamen Kind vorgenommen zu haben», sagt Anwalt Amberg. In den meisten Fällen stimme das nicht und werde dazu benutzt, den persönlichen Kontakt zwischen Elternteil und Kind zu unterbinden. Bei Streitigkeiten, die auf dem Rücken der Kinder ausgetragen werden, gebe Amberg auch schon mal ein Mandat ab, weil er schlicht nicht mehr dahinterstehen könne.

Ende 2014 wurde die Scheidung von Borer und Fielding offiziell vollzogen. Heute sind beide mit neuen Partnern liiert. Sie mit dem Ex-Eishockey-Profi Patrick Schöpf, Borer hat wieder geheiratet. Denise Altinisik heisst seine Angetraute.

Scheidung als Businessmodell. Wie viele Emotionen mit einer Scheidung verbunden sind, weiss Brigitte Kaps aus Erfah-

rung. Die Ex-Bankerin heiratete mit 19 Jahren und liess sich zehn Jahre später wieder scheiden. In aller Freundschaft, wie sie sagt. Aber aus ihrem Umfeld und dem Bankjob weiss sie, welche Herausforderungen eine Scheidung mit sich bringt. In Zürich gründete sie deshalb im Juni den «DivorceClub». Der Bedarf sei da, sie habe bereits nach acht Wochen Kunden. «In einem ersten Schritt informieren sich die Personen über den Ablauf einer Scheidung. Oft sind sie unsicher, auf wie viel Unterhalt sie Anspruch haben. Wir holen für sie die Informationen ein und beraten sie», sagt Kaps. So zahlt der Scheidungswillige für einen zweistündigen Liquiditäts- und Versicherungsscheck zwischen 280 und 500 Franken. Daneben bietet sie das ganze Betreuungspaket rund um die Scheidung: psychologische Begleitung, Beratung, Anwälte, Scheidungsrituale, Typberater

und Wohnungsvermittlung nach dem Trennungsgespräch.

Die Scheidungsagentur von Lilly Toriola und Sebastian Rufer in Bern bietet das gleiche Angebot. 1500 Franken zahlt man für eine Scheidung. Die beiden bezeichnen sich als Scheidungsmanager. Seit einem halben Jahr sind sie schweizweit tätig und bieten neben Anwälten eine individuelle Beratung, psychologische Betreuung, Unternehmens- und Immobilienbewertungen.

Wer keine Zeit für Behördengänge oder wenig Ahnung bezüglich der benötigten Unterlagen hat, dem hilft der Scheidungsmanager: «Er begleitet durch den Behördenschlingel und bietet Entlastung in allen Belangen», sagt Toriola. Sogar den Umzug organisiert er. Wer sich für das Scheidungspaket für 1500 Franken entscheidet, will eine einvernehmliche Scheidung. «Zu schlimmen Streitigkeiten kommt es zwischen unseren Klienten selten.» Die Beratung und Betreuung sei ein guter Weg, um die Scheidung so reibungslos wie möglich zu gestalten. Es geht auch ohne Scheidungskampf. ■